

marsch und in Entwicklungsländern eine der zehn führenden Infektionserkrankungen, an fünfter Stelle der Todesursachen. Die Komplikationsrate ist hoch, gefürchtet sind die Otitis media, die Riesenzellpneumonie und die akute postinfektiöse Enzephalitis sowie die subakute sklerosierende Panenzephalitis mit infaustem Verlauf. Eine Durchimpfungsrate von 95 % ist für die Elimination der äußerst kontagiösen Erkrankung erforderlich, so Priv. Doz. Dr. Regina Allwin aus Frankfurt/Main.

Ein weiterer Vortrag widmete sich den noch immer bestehenden Gefährdungen durch Nadelstichverletzungen. Die für 2013 geplante EU-Direktive fordert gleichwertig das Training und die Information der Mitarbeiter, kein Recapping, die Unterweisung, die Gefährdungsbeurteilung, das Nutzen von sicheren Instrumenten und die korrekte Nutzung der Abwurfbehälter.

Dr. Jens Vollmar, Leiter des medizinischen Fachbereiches Impfstoffe bei GSK, informierte über die zu erwartenden

Neuerungen bei Impfungen gegen Meningokokken. In Europa überwiegt die Serogruppe B, schwere Erkrankungen kommen bei Kindern vor. Bei Erwachsenen ist überwiegend Typ C verantwortlich. In Afrika dominiert nach wie vor der Typ A. Änderungen der Serogruppe sind bei Meningokokken häufig, in Amerika ist der Typ Y auf dem Vormarsch. Große Erwartungen werden auf den neu zugelassenen CRM Konjugatimpfstoff gegen die Gruppen A, C, W-135 und Y gesetzt. Ein Impfstoff gegen Meningokokken der Gruppe B sei in Entwicklung.

Einen Höhepunkt stellte der äußerst unterhaltsame und informative Vortrag von PD Dr. Viktor Czaika aus Berlin über Mykosen auf Reisen dar. 20 bis 25 % der Weltbevölkerung leiden an Pilzkrankungen. „Fußpilz begleitet uns auf Schritt und Tritt“, so PD Dr. Czaika. Durch Reimport kommt es auch bei uns zum Auftreten schon vergessener Mykosen. Pilzkrankungen bedeuten ein großes Gesundheitsrisiko. Der Vortrag enthielt

viele Hinweise, bei welchen Symptomen Mykosen in die Differenzialdiagnose einzubeziehen wären. Hefepilz- (Candidosen) und Schimmelpilzkrankungen (Aspergillosen) bedeuten teilweise ein hohes Gefährdungspotential. Bei einigen in Afrika endemischen Hautpilzkrankungen wie beispielsweise Trichophyton soudanense „Familienpilz“ kommt es zu irreversiblen Haarverlust.

Das Seminarprogramm bot die Möglichkeit „sich je nach Interesse mit der „Wirbelsäule am Arbeitsplatz“ sowie mit „Notfällen in der arbeitsmedizinischen Praxis“, mit „Diabetes, Arbeitsfähigkeit und Fahreignung“, mit dem Burnout-Syndrom oder mit „Impfungen als Beitrag zu einem wirksamen Gesundheitsmanagement“ zu beschäftigen.

Insgesamt boten die beiden Tage in Erfurt ein weites Spektrum an Themen. Mit Spannung wird jetzt das Jubiläum mit dem zehnten Sommersymposium im kommenden Jahr erwartet. □

Dr. Jutta Kindel

## BAuA-Bericht erläutert Verfahren im Maschinenbau

# Risiken richtig beurteilen

Bei der Entwicklung neuer Maschinen muss die Sicherheit eine zentrale Rolle spielen. Die europäische Maschinenrichtlinie 2006/42/EG fordert von Herstellern die Durchführung einer Risikobeurteilung. Die Unternehmen betrauen zumeist die Konstrukteure mit dieser Aufgabe. Der jetzt von der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) veröffentlichte Bericht „Risikobeurteilung im Maschinenbau“ gibt konkrete Hilfestellungen. Dabei beleuchtet er nicht nur verschiedene Verfahren, die Konstrukteure anwenden können, sondern gibt auch Empfehlungen für die Einbindung der Risikobeurteilung in den Konstruktionsprozess.

Der Bericht unterstützt Konstrukteure zum einen dadurch, dass er den Ablauf der Risikobeurteilung und -minderung

erläutert. Die BAuA-Experten geben Hinweise auf Verfahren, die sich bei der Analyse der Gefährdungen sowie bei der Risikoeinschätzung und Risikobewertung anwenden lassen. Die Publikation stellt Möglichkeiten vor, mit denen sich das akzeptable Grenzkrisiko ermitteln lässt, beispielsweise durch Vergleich mit Normen oder mit Risikokennzahlen. Zudem stellt der Bericht die Schritte der Risikominderung unter Berücksichtigung verschiedener Benutzergruppen vor.

Im Bericht sind die Phasen der Risikobeurteilung und Risikominderung den einzelnen Phasen des Konstruktionsprozesses gegenübergestellt. Hier zeigen die BAuA-Experten Anknüpfungspunkte auf und geben Hinweise, wie sich die Risikobeurteilung effizient in den Konstruktionsprozess integrieren lässt. Der umfang-



reiche Anhang zum Forschungsbericht enthält eine Reihe von Verfahren für die Risikoeinschätzung. Er erläutert deren Anwendungsbereiche und ausführlich deren Ablauf. Somit gibt er Konstrukteuren Anregungen, ein geeignetes Verfahren auszuwählen.

Der 96-seitige Bericht kann von der BAuA-Website heruntergeladen werden ([www.baua.de/publikationen](http://www.baua.de/publikationen)). □